Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 14 (1924)

Heft: 23

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Nr. 23 — 1924 | Zweites Blatt der „Berner Woche in Wort und Bild“ | den 7. Juni

Pfingsten.

Von Emil Radelfinger.

Ein Frühlingsseelchen ging im Lande um,
Bestellte Wälder und die Auen,
Jetzt ist die Welt in voller Frühlingspracht,
Gleich einem Paradies zu schauen.

Und alle Welt ist jeder Sorge bar.
Ein Träumen nur von Frühlingsliedern;
Hell klingt ein Kinderlachen durch den Tag,
Das wir mit Liebe nur erwidern.

Darob wird manch' bejahrte Seele jung,
Freut wieder sich des Alltagslebens;
Kommt eine Schattenwolke — sieh' hinweg
Und achte gut: Sie kam vergebens. —

Nicht angetastet will ein Glück heut' sein,
Gestöret nicht im stillsten Frieden,
Es wandert eine Engelsschar, Pfingstgeist
Ausgießend unter uns hienieden.

Und wenn beendet ihres Werkes Pflicht
Sie dann, verlassen sie die Stätte
Und hoffen wahrlich, daß fortan befreit
Die Menschheit ist von Drangsalskette.

Die Junisession im Nationalrat wurde am 2. ds. mit einer langen Ansprache von Präsident Evequoz eröffnet. Zunächst gedachte er der Toten: Des Landammann Ming (Obwalden) und des freisinnigen Angestelltensekretärs Stoll (Zürich). Auch gedachte er des verstorbenen Bundesrichters Hauser. Nach Ehrung der Toten durch Erheben der Ratsmitglieder von den Sitzen, gedenkt der Präsident des rumänischen Königsbesuches und schließlich der Eisenbahnkatastrophe von Bellinzona. Im Namen des Parlaments kondoliert er den Opfern und deren Hinterbliebenen. Als erstes Traktandum beginnt dann die Verhandlung des Geschäftsberichtes der Bundesverwaltung. Kommissionspräsident Hofmann referiert. Er erwähnt, daß Hand in Hand mit dem Personalabbau auch ein organischer innerer Abbau erfolgen sollte. Auch bei der Subventionsfrage seien noch weitere Reduktionen angebracht. Der Rat beschloß ohne weitere Diskussion Eintreten. Ueber den Abschnitt Politisches Departement referiert Perrier. Er findet, daß die Organisation unserer Auslandvertretung sowie die Wahl des diplomatischen Personals noch einiges zu wünschen übrig lassen. Unsere Beziehungen zum Ausland seien befriedigend. In der Zonenfrage werden wir unsere bisherige Haltung beibehalten. Er betont, daß auch unsere Armee den Nachbarländern Vertrauen in unseren Neutralitätswillen einflößen muß. Nobs (Zürich) kritisiert den innerpolitischen Informationsdienst auf sehr scharfe Weise und hofft, daß der ausländische Teil besser ausgestaltet sei, da es sonst böse damit gestellt wäre. Schär (Basel) betont, daß hinter dem „Volksbund“ die Mehrheit des Schweizervolkes stehe und nimmt dessen Organ „Monatshefte für Kultur und Politik“ gegen die stümperhaften Angriffe des Informationsdienstes in Schutz. Nach einigen weiteren scharfen Kritiken verschiedener Redner spricht sich Bundesrat Motta über die diplomatischen Einrichtungen aus, wobei er besonders unsere guten Beziehungen zu allen Ländern, mit alleiniger Ausnahme Rußlands betont. Er verteidigt die Informationsberichte und polemisiert temperamentvoll gegen die obzitierte Monatsschrift, besonders gegen den Redaktor der „Monatshefte für Politik und Kultur“, Dr. Oehler. Es gibt keine Politik „Motta“, sondern nur eine Politik des Gesamtbundesrates. Nach Beendigung der Diskussion erfolgte noch eine Interpellation Graber, bezüglich der reichsitalienischen Fascistengruppen in der Schweiz, die von Bundesrat Motta sofort dahin beantwortet wird, daß sich der Gegenstand zu keiner Diskussion eigne, da er als Bundesrat sich nicht in die inneren Angelegenheiten Italiens einmengen könne. Die Politik Mussolinis gegen die Schweiz sei im übrigen vollkommen loyal. Grund zum Intervenieren sei auf keinen Fall vorhanden.

Den Ständerat eröffnete Präsident Simon in ähnlicher Weise wie dies im Nationalrat geschah, worauf Geschäftsbericht und Rechnungen der S. B. B. für das Jahr 1923 zur Behandlung kamen. Hier gab Bundesrat Haab detaillierten Bericht über das Eisenbahnunglück in Bellinzona und trat mit großer Entschiedenheit der Auffassung entgegen, die Gotthardkatastrophe sei symptomatisch für mangelnde Betriebssicherheit. Hierauf beschloß der Rat Eintreten auf die Vorlage. —

Der Gesandte der Schweiz in Stockholm, Herr Schreiber, wurde anläßlich seines Rücktritts vom König in einer Abschiedsaudienz empfangen. —

Als Sektionschef der Generalstabsabteilung ist anstelle des zum Divisionär beförderten Obersten Hans Frey vom Bundesrat gewählt worden Artillerieoberstleutnant Jakob Labhart von Steckborn, zurzeit Vizedirektor des Eidg. Arbeitsamtes in Bern. — Oberstleutnant Labhart ist Ingenieur, ging als junger Offizier zur Artillerie-Instruktion und war mehrere Jahre insbesondere auf dem Waffenplatz Thun tätig. Nach Kriegsende war er organisatorisch bei der Firma Bally in Schönenwerd tätig und kam dann als Vizedirektor des Eidg. Arbeitsamtes nach Bern. Oberstleutnant Labhart hat sich überall als Mann von großer Energie und organisatorischem Können ausgewiesen. Er genießt als Offizier einen ausgezeichneten Namen. Er ist zurzeit Kommandant des Schweren Artillerie-Regiments 2. —

Kavallerieoberstleutnant Peter Bürki in Luzern ist als Stellvertreter des Platzkommandanten von Luzern in den Territorialdienst versetzt worden. —

Oberst Moser hat aus Gesundheitsrücksichten um Entlassung als Zeughausverwalter von Thun nachgesucht. Der Bundesrat hat diesem Gesuche unter Verdankung der geleisteten Dienste auf 31. Juli 1924 entsprochen. —

Am 2. Juni hat der Bundesrat Beschluß über die Einstellung der Arbeitslosenfürsorge gefaßt. Darnach wird der Bundesratsbeschluß vom 29. Oktober 1919, auf dem das gegenwärtige Unterstützungssystem beruht, am 30. Juni 1924 außer Kraft treten. Immerhin werden die Kantone ermächtigt, sofern außer-

gewöhnliche Umstände dies rechtfertigen, bis 31. Dezember l. J. Unterstützungen zu gewähren. Hauptsächlich gilt dies für Kurse, welche der beruflichen Ausbildung Arbeitsloser im Sinne der Umlernung dienen, für Personen, welche solche Kurse besuchen und für ältere Arbeitslose bei Uebernahme einer Arbeit, deren Ertrag nicht dem ortsüblichen Lohn voll leistungsfähiger Personen für dieselbe Tätigkeit entspricht. Für den Fall eines Anwachsens der Arbeitslosigkeit im nächsten Herbst oder Winter ist in der Weise Vorsorge getroffen worden, daß die bereits subventionierten Notstandsarbeiten so weit als möglich während dieser Zeit ausgeführt werden sollen. —

Der Bundesrat befaßte sich mit der Beschwerde des Föderativverbandes wegen der Entlassung des Postangestellten Scherrer, der im Militärsanatorium Leysin den Soldaten kommunistische Hetzliteratur verteilte. Der Bundesrat wies die Beschwerde ab, da dem Staate nicht zugemutet werden könne, Leute zu besolden, die sich gegen die eigensten Interessen des Staates durch tätige Propaganda auflehnen. —

Am 1. Juni starb in Zürich im Alter von 55 Jahren Nationalrat Karl Stoll, seit 1902 Zentralsekretär des Schweiz. Kaufmännischen Vereins, ferner Präsident der Vereinigung schweizerischer Angestelltenverbände und der Schweizerischen Angestelltenkammer. Dem Nationalrate gehörte der Verstorbene als Angehöriger der zürcherischen demokratischen Partei seit 1912 an. Anstelle von Karl Stoll rückt in den Nationalrat ein: Kantonsrat August Peter, Verleger des „Wochenblattes des Bezirkes Pfäffikon" in Pfäffikon. —

Die Bestattungsfeierlichkeiten für Bundesrichter Dr. Viktor Hauser gestalteten sich am Freitag nachmittag zu einer ehrenden Kundgebung für den Verstorbenen. Vertreten waren das Bundesgericht, die kantonalen Behörden von Zürich, speziell das Obergericht, das Bezirksgericht durch die Präsidenten und eine größere Anzahl von Mitgliedern. Pfarrer Schultheß zeichnete das Lebensbild des Verstorbenen. Namens der engeren Freunde pries Dr. Kunz-Ryf den Verstorbenen als tüchtigen ehemaligen zürcherischen Oberrichter und treuen Freund. Bundesrichter Jäger schilderte die fruchtbare Tätigkeit Hausers als Bundesgerichtspräsident, den er als vorbildlichen Richter und Kollegen bezeichnete. Die Feier vollzog sich in überaus schlichtem, einfachem Rahmen und wurde von Orgelvorträgen würdig eingerahmt.

† Rudolf Schweizer-Schweizer,
gew. Fabrikant in Wangen a. A.

Am Mittwoch nach Ostern wurde in Wangen a. A. Herr Rudolf Schweizer-Schweizer, Fabrikant, zur letzten Ruhe gebettet. Eine zahlreiche Trauergemeinde gab ihm das letzte Ehrengeleite und überaus reiche Kranz- und Blumenspenden legten am Sarge noch lebendiges Zeugnis ab von der allgemeinen Achtung, die sich der Verstorbene über Tod und Grab hinaus gesichert hat.

Rudolf Schweizer ist einer der letzten eines geselligen Kreises, der noch vor wenigen Jahren unserer Ortschaft den eigentlichen Stempel aufgedrückt hat. Die meisten seiner Kameraden sind ihm zum Teil im besten Mannesalter vorangegangen. Nun ist auch er nicht mehr. Mit ihm ist eine der markantesten Persönlichkeiten von uns geschieden, ein Charakter von festumrissener, etwas herber Eigenart, von rückhaltloser Offenheit und Geradheit und lauterster Gesinnung. Straff wie seine Haltung war seine Rede, energisch wie sein Schritt sein Wille, aufrecht wie sein Gang sein Charakter.

Rudolf Schweizer wurde am 15. Juli 1867 in Wangen a. A. geboren. Er besuchte die hiesige Primar- und Sekundarschule und absolvierte hernach die Handelsschule in Lausanne. Nach einem längern Aufenthalt in Siena zur Ausbildung in der italienischen Sprache trat er bei der damaligen Solothurner Bank als Lehrling ein. Es war eine strenge Lehrzeit. Selbst an den Sonntag Vormittagen mußte der junge Mann auf seinem Posten sein und einige Stunden arbeiten. Aber keine Arbeit war ihm zu viel. Mit innerer Befriedigung dachte er gerne an jene Jahre zurück und seinem gestrengen Prinzipale, dem Bankdirektor Simon Kaiser, hat er stets ein an Verehrung grenzendes Andenken bewahrt.

Mitten aus der Rekrutenschule heraus wurde der begeisterte Wehrmann heimberufen. Sein Vater war an den Folgen eines Schlaganfalles schwer erkrankt und so mußte er ihn trotz seiner jungen Jahre im Geschäfte ersetzen. Er tat es mit der ihm eigenen Schaffensfreudigkeit, Umsicht und Energie. Sein bescheidenes und doch imponierendes Auftreten sicherte ihm zum vorneherein das Vertrauen seiner Geschäftsfreunde, und auf seinen zahlreichen Geschäftsreisen gelang es ihm

† Rudolf Schweizer-Schweizer.

deshalb, den Kundenkreis bedeutend zu erweitern. Nie aber hat er dabei die Linie der strengen Korrektheit seinen Konkurrenten gegenüber überschritten. Er war ein Geschäftsmann von jenem aristokratischen Einschlag echten Standesbewußtseins, das jedes illoyale Gebaren und jede niedere Streberei von selbst ausschließt.

Im öffentlichen Leben ist er nicht stark hervorgetreten. Zwar hat er seiner Gemeinde in mancherlei Ehrenämtern gedient. Jahrelang war er auch Mitglied des Verwaltungsrates der Amtsersparniskasse. Seine Geschäftskenntnis, seine rasche Auffassungsaufgabe und sein sicheres Urteil verschafften ihm überall maßgebende Geltung. Aber sein Herz hing nicht an solch äußeren Ehren. Jeder Aemterehrgeiz war ihm verhaßt. Er kannte schönere Liebhabereien. Mit Eifer widmete er sich seiner Münzsammlung und der Sammlung von Altertümern. Die Beschäftigung damit leitete ihn hinüber zur Geschichtsbetrachtung. Er war ein guter Kenner der vaterländischen Geschichte, aber auch der schönen Literatur und der guten Musik, ohne jedoch von seinem reichen Wissen und Können viel Aufhebens zu machen.

Im Jahre 1893 verheiratete er sich mit Fräulein Ida Schweizer aus Bern. Aus der Ehe sproß ein reines, harmonisches Familienglück empor. Mit zartem Sinn verstand er es, im Verein mit seiner Gattin und seinen fünf Kindern ein trautes Daheim zu schaffen und seinen Mitbürgern zugleich das Vorbild einer echten Haushaltung und eines fein abgestimmten Familienlebens zu geben. Allzufrüh ist er den Seinen und dem Freundeskreis entrissen worden, und wie eine leise Mahnung flüsterts über seinem Blumenhügel:

Ein Tännlein grünet wo,
Wer weiß, im Walde,
Ein Rosenstrauch, wer sagt,
In welchem Garten?
Sie sind erlesen schon,
Denk es, o Seele!
Auf deinem Grab zu wurzeln
Und zu wachsen. (Mörike.)

Als Mitglied des Großen Rates rückt in Ersetzung des verstorbenen Mitgliedes Richard von Müller, der Landwirt Karl Fischer in Utzenstorf vor. —

Gewählt wurden: Als Lehrer für praktische Mechanik am Technikum Biel: Werkmeister A. Suter in Genf; als Gerichtsschreiber von Courtelary: Notar Ch. Bourquin, der bisherige; als Gerichtsschreiber von Büren: Notar E. Kocher, der bisherige; als Amtsverweser von Wangen: Gottfried Aerni, Notar, in Herzogenbuchsee. — Apotheker Aug. Moraz in Bern, Verwalter der Apotheke Boubisse, erhält die Bewilligung zur Berufsausübung. —

Die Betriebseröffnung der Riesenbahn findet am Pfingstsamstag den 7. Juni statt. —

Die diesjährige Wiedereröffnung des Betriebes der Spiezer Verbindungsbahn (Bahnhof-See) fand Sonntag den 1. Juni statt. —

Im Oberland haben die Alpfahrten bereits begonnen. Die überaus warme Witterung hat es trotz der großen Schneemassen möglich gemacht, daß manche Vorsaßen fast zeitiger als andere

Jahre bestoßen werden können. Am Dienstag (27. Mai) sah man in der Gegend von Interlaken die ersten Herden zu Berg ziehen. —

Die Fremdenfrequenz des Berner Oberlandes hat im Sommer 1923 gegenüber dem Vorjahr eine erfreuliche Verbesserung erfahren. Das Gros des Besucher des Berner Oberlandes waren Schweizer, nämlich 42,2 Prozent. An zweiter Stelle steht England mit 22,6 Prozent. Es folgen Holland mit 10,3, Nordamerika mit 10,1 Prozent usw. Dieses Jahr erwartet man einen größeren Zustrom aus dem Ausland, welcher hoffentlich nicht das einheimische Element verdrängen wird. —

Am Sonntag abend um 7 Uhr entlud sich über die Gegend von Thun und Umgebung ein wolkenbruchartiges Gewitter mit Blitz und Donner. Die üppigen Getreidefelder und Wiesen mit den großen Mengen Gras sehen stellenweise aus wie gewalzt. —

Vorletzten Freitag, abends, ist an der Bahnhofstraße in Biel eine Feuersbrunst ausgebrochen. Betroffen sind zwei Geschäfte, das Coiffeurgeschäft Tièche und das Photographenatelier Kißling. Die dahinter befindliche Autogarage war sehr bedroht, doch konnten die sich darin befindlichen Automobile noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Eine Zeitlang befürchtete man eine Explosion des Benzinbehälters der Garage. Brandursache und Schaden sind noch unbekannt.

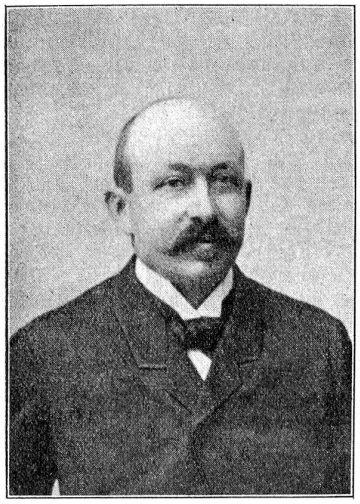
Am Thunersee wurde kürzlich ein ganz seltsamer Vogelflug beobachtet, Um die Mittagsstunde sah man mit rasender Geschwindigkeit einen in Dreieckform organisierten Vogelflug von ungefähr 100 Exemplaren dicht über die Wasserfläche ziehen. Nach einigen Stunden sah man die seltenen Gäste in Spiez wieder, und bald erhoben sich die unermüdlichen, über erstaunliche Kräfte verfügenden Flieger unter großem Lärm, der an Gänsegeschnatter erinnerte, in die Höhe und flogen wieder in gleicher Formation gegen Thun davon. Die Vögel haben weißrotes Oberkleid, schwarze Schwingen auf der Unterseite, lange Beine und langen Hals. Es dürfte sich aller Wahrscheinlichkeit um Flamingos gehandelt haben, da solche auch über dem Genfersee gesichtet worden waren. Der Flamingo kommt in Europa einzig in Südfrankreich, in der Camargue, zwischen den Mündungsarmen der Rhone vor. Ueber Winter zieht der Vogel fort und kehrt im April und Mai zurück. —

† Christoph Emanuel Kull,

gew. Landschaftsgärtner in Bern.

Am 16. Mai dieses Jahres früh starb in einer Pflegeanstalt der Stadt Bern ein Mann im Alter von 66 Jahren, welcher von 1885 bis 1912 eine ausgedehnte schöpferische Tätigkeit in einem großen Teil unserer Stadt entfaltet hatte und nun nach 42 Jahre langer Taubheit und 12jähriger Geistesstörung zur ewigen Ruhe eingehen durfte.

Christoph Emanuel Kull wurde im Juni 1858 in Basel geboren, wo seine Eltern die Verwaltung der im gleichen Jahre gegründeten Mägdeherberge an der Schorenbrücke übernommen hatten. Seine Jugendzeit verbrachte er mit seinen drei Brüdern auf diesem schönen früheren



† Christoph Emanuel Kull.

Herrschaftssitze, wo ihm sein Vater, als Oekonom die ersten Prinzipien des Gartenbaues beibrachte. Vom Jahr 1865 bis 1873 besuchte er die Primarschule und das humanistische Gymnasium, in welch letzterem er sich dem Studium des Lateinischen zuwandte, das ihm später in dem von ihm gewählten Gärtnerberuf von großem Nutzen sein sollte. Nach Absolvierung seiner Schuljahre wurde ihm im April 1873 durch freundliche Vermittlung eine Lehrstelle im Botanischen Garten in Bern verschafft, die ihn unter der trefflichen Leitung des damaligen Obergärtners Severin eine sorgfältige und gründliche Kenntnis des Gartenbauwesens und der Pflanzenkunde aneignen ließ. Nach Beendigung seiner Lehre begab er sich einige Monate zur weiteren Ausbildung zu seinem Onkel Rudolf Kull in der Mettlen in Muri bei Bern, um alsdann den Wanderstab nach Clarens und Genf zu ergreifen, wo er sich die französische Sprache aneignete, um dann nach Paris zu übersiedeln und sich dort in dem großen Spezialgeschäft Lévesque & Cie. in Ivry s. Seine dem Studium der Rosenkultur hinzugeben. Mit genügendem Wissen versehen, reiste er nach London, wo ihm durch Empfehlung eines Freundes eine Stelle in dem Hause John Wills, der Privatgärtnereien des spätern Königs Eduard von England, angeboten wurde und seine Kenntnisse so Anerkennung fanden, daß ihm seine Prinzipale die Vertreterstelle des Hauses an der Pariser Weltausstellung 1878 übertrugen, die er als 20jähriger Jüngling zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten versehen konnte. In den Jahren 1881/82 betrieb und reorganisierte er die frühere Besitzung Ried bei Biel des Herrn Kunstmalers Paul Robert und begab sich von dort nochmals in die Nähe von Paris — nach Montreuil s. Bois, um sich noch im Gemüsebau einige Kenntnisse zu sammeln. Dort traf ihn in Ausübung seiner Arbeit ein Sonnenstich, der ihn vollständig des Gehörs beraubte und ihm bleibenden Schaden zufügte. Nachdem er sich wieder erholt hatte, kehrte er in die Schweiz zurück und wurde ins Bad Schauenburg bei Liestalt zur Ausbesserung der Garten- und Parkanlagen berufen, wo er in der Folge die Leiterin dieses Kurortes, Fräulein Luise Roth von Zetzwil, kennen lernte und im Jahre 1885 sie zur Gattin nahm. Nun siedelte die Familie nach Bern über, um sich in der Nähe der alternden Mutter Christophs definitiv niederzulassen. Dank seiner bedeutenden Kenntnisse wurde ihm bald ein großer Kundenkreis zuteil, den er durch pünktliche und sorgfältige Ausführung seiner Arbeiten schnell zu erweitern wußte. Seine Haupttätigkeit bestand, neben der ihm beliebten Blumenzucht, in Ausführung von Garten- und Parkanlagen, wozu ihm eine größere Anzahl Gehilfen zur Seite standen, die er stets durch gute Behandlung und Bezahlung zu längerer Anstellung zu halten verstand. So entstanden unter seiner fachmännischen Leitung zahlreiche Villen-Anlagen, die namentlich in den im Aufblühen begriffenen Quartieren zwischen Länggasse und Mattenhof ausgeführt wurden und an deren sorgfältigem Unterhalt durch die Eigentümer Christoph noch in späteren Jahren große Freude bezeugte. Von größerem Umfange sind sämtliche Anlagen seines und unseres lieben Gurten, ferner die Felspartien für die Alpenflora, sowie mehrerer Gärten am Stadtbach zu nennen. Auch wurden ihm außerhalb Bern Anlagen in Thun, Neuenburg, Schwefelberg und zuletzt die zeitweise Uebernahme zum Unterhalt eines Parkes in der Nähe Mailands übertragen.

Nach dem im Jahre 1898 erfolgten Hinscheide seiner Gattin übergab Christoph sein Geschäft dreien seiner ältesten Gehilfen und behielt einige seiner Kunden, die er durch sorgfältige und gewissenhafte Arbeit ständig zu befriedigen suchte.

Im Herbst 1912 befiel ihn eine Geistesstörung, die seine Verbringung in eine Anstalt nötig machte und wo er 8 Monate zubrachte; ein zweiter Aufenthalt in einem andern Asyl war von zweijähriger Dauer. Da sein Geisteszustand nicht gefährlich war und er oft nach Hause zurückzukehren wünschte, wurde er in Heimpflege genommen und verblieb darin bis 1½ Monat vor seinem kürzlich infolge Lungen- und Fußleiden erfolgten Hinscheide. T. K.

Der Neubau des Seminars Muristalden soll, wie aus den ausgesteckten Profilen hervorgeht, Tatsache werden. Der Neubau wird westlich vom jetzigen Bau erstellt. Vorgesehen ist ein dreigliedriges Gebäude; an das große, dreistöckige Lehrgebäude, das eine ganz respektable Front aufweisen wird, wird eine Turnhalle und an diese ein großer Raum für Musikübungen angebaut. —

In der letzten Stadtratssitzung wurden die Instandhaltung des Münsters betreffend eine Motion Dr. Bärtschi und eine Interpellation Degen eingereicht.

Drei Interpellationen aber, (Schürch, Küenzi und Zingg) hatten die unhaltbaren Verkehrszustände und die dadurch bedingten zahlreichen Verkehrsunfälle zum Gegenstande. —

Seit Montag des 2. Juni beginnt die letzte Briefaustragung in Bern um 16 Uhr 45 Minuten, statt wie bisher, um 16 Uhr 25 Minuten. —

Die Ausgabe von 4000 Stammaktien zu Fr. 500 der Spar- und Leihkasse in Bern hatte einen vollen Erfolg, indem von über 1400 Zeichnern mehr als 6200 Aktien subskribiert wurden, wovon über 3500 Titel auf Grund alter Aktien. Auf die freien Zeichnungen kann infolgedessen nur je eine Aktie zugeteilt werden.

Am Auffahrtstage, abends 7 Uhr, zogen zwei Flieger ihre Kreise über Bern. Ihre kühnen Manöver, worunter verschiedene Loopings, zogen die Aufmerksamkeit der Passanten auf sich. Es handelte sich bei den Fliegern um heimkehrende Teilnehmer vom Internationalen Flugmeeting in Lausanne. —

Die Schützengesellschaft Beundenfeld hat sich ein neues Banner angeschafft und führte anläßlich der Fahnenweihe vom letzten Sonntag mit der Patensektion, der Schützengesellschaft Mattenhof, eine gemeinsame Schießübung im Stand Wyler durch. Im Anschluß daran übergab der Präsident der letzteren, Herr Schwenk, das Banner mit kameradschaftlichen Ermahnungen der Gesellschaft. Es wird während einigen Tagen im Schuhgeschäft Emil Steiger, Breitenrainplatz, ausgestellt sein. —

Schon der erste Tag des Jubiläumsschießens der Landwehr- und Matteschützen hatte einen vollen Erfolg. Der Besuch war dank der guten Organisation durch die festgebenden Gesellschaften überaus zahlreich und konnten schon am ersten Tag 115 Kränze verabfolgt werden. —

Die Frühlingsfahrt des Berner Männerchors nach Murten vom 25. Mai gestaltete sich trotz des ungünstigen Wetters zu einem überaus frohen Ereignis sowohl für die Sänger als auch für die Bevölkerung von Murten, die es sich nicht hatte nehmen lassen, die Berner mit Stadtmusik, Ehrenwein und Böllerschüssen zu empfangen. Das Wohltätigkeitskonzert des Berner Männerchors in der protestantischen Kirche, mit Annie Christiansen und Georg Himmler als Solisten, hatte vollen Erfolg. Beim Bankett wurden von Behörden und Vereinen herzliche Bezeugungen freundschaftlicher Gesinnung ausgetauscht. Hierauf zog der Berner Männerchor unter starker Anteilnahme der Bevölkerung zum Schlachtdenkmal von Murten. Der patriotische Akt mit einer packenden Ansprache von Gottfried Roth, eingerahmt durch Vaterlandslieder und Vorträge der Stadtmusik Murten, wird den Teilnehmern in steter Erinnerung bleiben.

Der Bevölkerungsstand der Stadt Bern betrug anfangs April 104,489 Personen, am Ende des Monats 104,351. Es ist somit eine Abnahme um 138 Personen eingetreten. Die Zahl der Lebendgeborenen beträgt 139 gegen 155 im gleichen Monat des Vorjahres. Todesfälle gab es 102 gegen 103 im April 1923. Ehen wurden 106 geschlossen gegen 93 im letzten April. Zugezogen sind 1164 Personen, weggezogen deren 1339. Die Zahl der in Hotels und Gasthöfen abgestiegenen Gäste betrug 12,331. —

Beim Baden in der Aare in der Nähe des Bremgartenschlosses ist am Sonntag nachmittag der bei der Firma Peyer A.-G. in Bern in Stelle stehende Schlosser Rudolf Friedrich Pfister, von Seebach (Zürich), geb. 1893, ertrunken. Pfister hielt sich mit zwei Kollegen an der Aare auf und wollte die Aare durchschwimmen. Trotzdem die Kameradeni ihm davon abrieten, stürzte er sich gleichwohl ins Wasser. Er schrieb noch vorher auf ein Couvert die Adresse seiner Mutter auf und sagte, wenn ihm etwas passiere, wissen sie, wo sich hinwenden. Als Pfister zirka in der Mitte der Aare war, sank er plötzlich unter. Trotzdem die Kameraden sofort den Fährmann avisierten, waren Rettungsversuche erfolglos. —

Aus Liebesgram sprang letzter Tage gegen Mitternacht eine Frauensperson von der Altenbergbrücke in die Aare. Ihr Fall ins Wasser wurde von Passanten gehört. Erst im Wasser fing die Lebensmüde zu schreien an. Polizei rückte sofort mit Hunden aus und es gelang einem dieser Polizeihunde, der sofort ins Wasser sprang, die Lebensmüde zu retten. —

Wegen Velodiebstahls wurde dieser Tage ein vielfach vorbestrafter Gelegenheitshändler in polizeiliche Untersuchung genommen. Der Mann hatte einem Landwirt, mit dem er einen Pintenkehr gemacht hatte, das Fahrrad gestohlen. Seine Spezialität besteht darin, sich an Betrunkene heranzumachen und sie auf diese oder jene Art zu betrügen. — In den letzten Tagen konnten noch zwei weitere Velomarder verhaftet werden: Der eine war ein 18jähriger arbeitsloser Bursche vom Lande, der zwei Velos an der Schauplatzgasse mitlaufen ließ. Ein Fahrrad hatte der Bursche in Sinneringen verkauft und das andere hatte er noch bei sich. Der zweite Bursche ist ein alter Kunde der Polizei, der des Nachts in Muri und Gümligen vor Wirtschaften oder Privathäusern stehende Velos entwendete und wieder verkaufte. —

Die Bilderausstellung im ehemaligen Hotel Bernerhof, von der Sektion Bern des Schweiz. Alpenklubs veranstaltet, enthält wirklich eine reiche Fülle sehenswerter alpiner und landschaftlicher Bildwerke. Die Ausstellung ist täglich von 10—12 und 1—5 Uhr (mit Ausnahme von Pfingstsonntag) geöffnet und dauert noch bis zum 15. Juni. Unsern Lesern, die Freude an Bildern von prächtigen Berglandschaften, heimatlichen Dörfern und Städten haben, sei der Besuch dieser Ausstellung bestens empfohlen. —

Vorletzten Mittwoch abend ereignete sich auf dem Kornhausplatz ein Unfall mit tötlichem Ausgang. Die russische Staatsangehörige, Frau Fialkowsky Nathalie, Krankenpflegerin, fuhr mit dem Velo links neben einem haltenden Tramwagen vorbei. Zu gleicher Zeit fuhr ein Velofahrer vor dem Tramwagen vorbei. Die beiden Radfahrer stießen zusammen und stürzten. Die Frau blieb mit einem Schädelbruch liegen und wurde sofort nach dem Inselspital überführt, wo sie kurz nachher starb. —

In seiner Wohnung, Rainmattstraße Nr. 11, starb am Montag vormittag an den Folgen eines langwierigen Herzleidens Herr Notar, Sachwalter und Fürsprecher Otto Hahn. —

Der Gemeinderat der Stadt Bern hat in seiner Sitzung vom 2. Juni als Nachfolger des Herrn Dr. E. Schneider als Verwalter des städt. Schlachthofes gewählt Herrn Dr. M. Noyer, Tierarzt.

Am Dienstag starb an den Folgen eines Schlaganfalles Herr Dr. Hans Haller, Inhaber der Weißenbühl-Apotheke, im Alter von erst 43 Jahren. —

Die bernische Assisenkammer verurteilte am Donnerstag den Buchhalter und Prokuristen der Parkett- und Chaletfabrik, Koch, zu 3½ Jahren Zuchthaus wegen Unterschlagungen von über Fr. 150,000. Etwa Fr. 50,000 sind durch Barbeträge gedeckt, für den Rest hat der Verurteilte eine Schuldanerkennung ausgestellt. Der Verurteilte will das gesamte unterschlagene Geld bei Valutaspekulationen verloren haben. —

Bärndütsch-Fest.

Mit Spannung sehen zu Stadt und Land Tausende dem 14. und 15. Juni entgegen. Wird der Wettergott ein Einsehen haben? Hoffen wir es für die vielen frisch aufgeputzten Schwefelhütchen und Spitzenhäubchen und die erwartungsfrohen Gesichter, die darunter hervorleuchten möchten. — Groß wird diesmal der Aufmarsch vom Lande sein. Das Oberland wird vertreten sein durch eine Oberhasligruppe, die Hausweberei und die Holzschnitzlerei darstellend, durch eine Grindelwaldnergruppe, die einen mächtigen Block vom Grindelwaldgletscher mit sich führen wird, eine Gruppe von Lauterbrunner Klöpplerinnen, durch Paß- und Reiseverkehrsgruppen aus Interlaken und Frutigen, durch eine Wildheuer- und eine Sennengruppe aus dem Saanenlande und durch einen Alpaufzug mit prächtigem Vieh und eine Schwingergrupppe aus dem Simmental. Wie verlautet, werden auch die Siegriswiler erscheinen mit einer Volkslied-Gruppe aus Gottlieb Kuhns Zeiten. — Nicht minder originell werden die übrigen Landesteile repräsentiert sein: Das Gürbetal durch eine Hirschmontag- und eine Kabisgruppe; Laupen bringt durch einen historischen Aufzug zum Gedenken an die 600jährige Zugehörigkeit zu Bern eine Schlüsselübergabe zur Darstellung; Ins kommt mit einem Moosheuet und einer Wirtshausszene, Twann mit Winzer und Winzerinnen; Langenthal wird seine Hauptindustrien (Leinen und Porzellan) vorführen; Huttwil stellt eine Hurnussergruppe, Lützelflüh schickt eine Taufgesellschaft (vor zwei Jahren die Hochzeit) mit einer Bauernmusik; von Worb kommt wieder der Töchterchor in Tracht. Auch der Jura will diesmal mitmachen und in Gruppen an seine Uhrenindustrie, seinen Holzhandel und seine Pferdezucht erinnern. — Wir werden ganz ohne Zweifel ein farbenprächtiges Bild vom „Sunndig und Wärchtig im Bernerland" zu schauen bekommen.

Kleine Chronik

Schweizerland.

Beim Internationalen Flugmeeting in Lausanne verunglückten, trotz der vorbildlichen Organisation, mehrere Flieger. Der berühmte französische Flieger Fronval erlitt einen Motordefekt, das Flugzeug eines italienischen Fliegers stürzte ab, der Flieger kam aber unverletzt davon. Beim Landen fiel kurz darauf ein Lyoner Flieger auf den zerstörten Apparat des abgestürzten Italieners, kam aber auch mit der zerstörten Maschine davon. Dagegen stürzte Lieutenant Gabriel Astoin der Lyoner Flugschule so unglücklich ab, daß er die Hochspannungsleitung berührte und bald nach dem Unfall seinen schweren Verletzungen erlag. Bei seinem am 31. Mai in Lausanne erfolgten Begräbnisse wurden vom Staatsrat des Kantons Waadt, der Stadt Lausanne, der französischen und italienischen Kolonie, der schweizerischen Armee und dem belgischen Gesandten in Bern Kranzspenden überreicht. Drei Flugzeuge, die auf dem Platze Thun aufgestiegen waren, überflogen während der religiösen Feier die Stadt. Bei der Preisverteilung wurden folgende Preise verteilt: Schnelligkeitskonkurrenz: 1. Sadi Lecointe, 1000 Franken; 2. Hauptmann Ackermann, 1 Chronometer; 3. Leutnant Baranty (Strasbourg), 1 Becher. — Akrobatikkonkurrenz: 1. Preis, gestiftet vom Bundesrat, 1000 Franken: Oberleutnant Burkhard (Schweiz); 2. Preis Hauptmann Ackermann (Schweiz), 1 Becher; 3. Leutnant Thoret (Frankreich), eine Taschenuhr; 4. Leuttnant Schäfer (Schweiz). Man schätzt die Zahl der Zuschauer, die dem Fliegen beiwohnten, auf ungefähr 45,000 Personen. Die Einnahmen wurden Donnerstag abend auf etwa 60,000 Franken, die Ausgaben auf 45,000 Franken geschätzt. —

Bis zum Schluß des Anmeldetermins haben sich zum Eidgenössischen Schützenfest angemeldet total 1270 Sektionen mit 44,065 Schützen, gegenüber 760 Sektionen und 23,000 Schützen am letzten eidgenössischen Schützenfest in Bern. Den Polizeidienst am Schützenfest wird ein interkantonales Polizeikorps versehen, das aus Polizeimannschaften der Kantone Aargau, Bern, Solothurn und Zürich bestehen wird. —

Bernerland.

Der am Sonntag in Frutigen abgehaltene, von 29 Vereinen mit über 800 Mann besuchte Oberländische Musiktag nahm trotz der Ungunst der Witterung den besten Verlauf und vermochte eine große Volksmenge nach Frutigen zu locken. Das Kampfgericht konstatierte einen wesentlichen Fortschritt in den Leistungen der meisten Vereine. Eine Kranzverteilung fand nicht statt. —

Der Amtsgesangverband Konolfingen wird in nächster Zeit seinen 75jährigen Bestand mit einem Sängertag in Oberdießbach feiern. Dem Verbande gehören 25 Vereine mit 820 Mitgliedern an. —

Samstag vor Pfingsten und am Pfingstsonntagnachmittag hält der Thunersee-Jachtklub die ersten Segelregatten ab. Der Start ist in Hilterfingen vor der Hünegg und es wird sich dort bei gutem Wetter wohl ein hübsches und interessantes Sportbild bieten. —

Unglücksfälle.

In Zollbrück fiel beim Holzsammeln der sechsjährige Rudolf Kühni in die Emme und ertrank. —

In Grellingen (Berner Jura) fuhr infolge Platzens eines Pneus eine Personenautomobil über eine hohe Straßenböschung hinaus, wobei sich der Wagen überschlug und die sechs Insassen darunter begraben wurden. Ein junger Mann aus St. Ursanne starb im Spital in Basel, die andern sind weniger gefährlich verletzt. —

In Laufen stürzte beim Verlassen der Tonwarenfabrik der Arbeiter Gebhard Spirig infolge eines Fehltrittes über eine kleine Treppe ab und erlitt dabei einen Schädelbruch. Man zweifelt an seinem Aufkommen. —

Leichtathletische Ausscheidungswettkämpfe für die Olympiade in Paris.

1. Juni 1924.

Letzten Sonntag versammelten sich auf dem wunderbar gelegenen Sportplatz Eichholz der G. G. B. etwa 60 Leichtathleten zum Ausscheidungskampf für Paris. Die Zahl der Wettkämpfer war verhältnismäßig klein, dafür waren es nur die Tüchtigsten, so daß die Zuschauer während der ganzen Dauer des Meetings spannende Kämpfe und hervorragende Leistungen zu sehen bekamen. Dafür spricht auch die Tatsache, daß drei neue Schweizerrekorde aufgestellt wurden.

Der 1. Juni war nicht nur wegen den Ausscheidungen von besonderer Bedeutung, sondern auch wegen der erfreulichen Tatsache, daß sich nicht nur Leichtathleten aus Leichtathletikvereinen, sondern auch eine große Anzahl Turner beteiligten. Es wird sicher jedermann gefreut haben, Leichtathleten mit Turnern im Kampf um die Ehre zu sehen und ich glaube, es war auch die Meinung aller, daß es eigentlich so bleiben sollte. Warum eine unnötige Zweispurigkeit in der kleinen Schweiz!

Wie schon Eingangs erwähnt, war der Zweck der Veranstaltung, alle diejenigen Leichtathleten festzustellen, die die Schweiz mit Erfolg an der Olympiade vertreten können. Da die Geldmittel beschränkt sind, wird es der Schiedsrichterkommission nicht ein Leichtes sein, auszuwählen, denn die Leistungen waren im allgemeinen sehr gut. Speziell die Läufe unserer bekannten Athleten Martin, Schaerer und Imbach zeigten hohe internationale Klasse. In den Kurz- und Mittelstrecken haben wir somit Aussicht auf Erfolg. Weniger günstig steht es mit den Wurfübungen und dem Weitsprung. Für schweizerische Verhältnisse waren die hier gezeigten Leistungen sehr gut, doch in Paris ist damit noch wenig Erfolg zu erringen. Wenn die Leistungen in diesen Uebungen noch weiter solche Fortschritte machen, wird die Zeit aber nicht fern sein, wo wir auch hier mit Erfolg international bestehen können.

Die Veranstaltung wurde in gewohnter hervorragender Weise durch die G. G. B.-Leute durchgeführt, und wir wollen hoffen, daß unsere Leichtathletikvertretung auch mit solchem Erfolg kämpfen wird, wie unsere siegreichen Fußballer.

B. H.

Ferienheim und Elterngemeinde der Knabensekundarschule II.

(Mitg.) In der Turnhalle des Munzingerschulhauses hörte am Donnerstag abend eine gutbesuchte Versammlung der Elternschaft der Knabensekundarschule II ein Referat des Schulvorstehers, Herrn Dr. Trösch, an über Ferienversorgung und über das neu erworbene, prächtig gelegene Ferienheim der Schule im Schiltwald bei Wengen. Nach einem Bericht des Schularztes aus den jüngsten Untersuchungen mußten in einer einzigen Klasse von 32 Schülern 19, also 60 Prozent, als schwächlich, anämisch, skrofulös, herzkrank, tuberkuloseverdächtig, oder ganz allgemein als ferienbedürftig bezeichnet werden. Bisher konnten aber nur 3 Schüler pro Klasse in die Ferienkolonien gesandt werden. Unter dem Vorsitz von Herrn Proffessor Mauderli beschloß die Elternschaft einmütig, die Schule in ihren Bestrebungen um Ausbau der Ferienversorgung kräftig zu unterstützen und vorderhand eine allgemeine Sammlung zur Liberierung des Ferienheims Wengen zu organisieren. Um der Schule aber auch weiterhin mit Rat und Tat an die Hand zu gehen und allgemeine Erziehungsfragen gemeinsam mit den Schulorganen zu besprechen, wurde beschlossen, eine Eltern- und Schulgemeinde zu gründen, der in erster Linie die Eltern, im weitern aber auch die frühern Schüler und sonstige Freunde der Jugend gerne beitreten werden. Herr Baumeister Jordi betonte, daß diese Schulgemeinde schon bestanden habe, da die ausgezeichneten Vorträge der Schule stets ein sehr zahlreiches und dankbares Publikum gefunden hätten, es sei aber wünschenswert, diese Schulgemeinde zu gründen, um der Schule mit Rat und Tat an die Seite zu stehen.

Sport.

Sport ist Trumpf heut' auf der Erden,
Sport regiert den ganzen Plunder:
Wer nicht sportelt, gilt der Mitwelt
Als ein „gräßlich blaues Wunder".
Und man rät nach allen Seiten,
Kann sich's nicht zusammenreimen:
Welchen Sport der Sportverächter
Eigentlich treibt im — Geheimen.

Und besonders heute lebt man,
Wenn nicht im Olymp gerade,
Doch in Bern wie auch in Bümpliz
Faktisch auf der — Olympiade.
Wer noch nie ein Fußballmatch sah,
Keinen Dunst hat von Athletik,
Spricht doch in gewählten Worten
Nur von Körper-Kult-Aesthetik.

Steht bei Mauer-Anschlag-Ecken,
Diskutiert die Sportberichte,
„Schweiz – Italien" — Letzter Funkspruch:
„Wendepunkt der Weltgeschichte!"
Weltbezwingendes Ereignis,
Folgen gar nicht auszudenken:
Könnte Sonne, Mond und Sterne
Selbst in neue Bahnen lenken.

Hotta.